

Ich bin sehr dafür, die Strategiedebatte zu führen, ich bin sehr dafür, über das Programm zu diskutieren, und die letzten Vorredner haben Bemerkenswertes dazu gesagt. Aber wir dürfen nicht verkennen, daß vieles Gedankengut, dem wir uns heute öffnen, schon vorhanden ist in den neuen Gruppierungen, die sich konstituiert haben. Und was bieten wir denn bei der Wahl an? Wodurch grenzen wir uns denn ab? Wo geben wir denn unseren Genossen die Möglichkeit, zu sagen, das ist meine Partei mit diesem Inhalt, und ich bleibe in dieser Partei, ich brauche die neue Gruppierung nicht. *(Beifall)*

Für uns selbst, und wo sagen wir den Wählern, wo sagen wir den Bürgern dieses Landes – diese Partei, diese neue Partei, ist wählbar, weil sie ihre Interessen vertritt. Denn die anderen haben ja nicht diese Last mit sich herumzuschleppen; die Erblast, von der hier die Rede war. Also müssen wir die Last beseitigen, denn das ist der Mangel, den wir im Vergleich und im Verhältnis zu anderen Gruppierungen haben. Und ich finde, den überzeugendsten Wahlkampf, den wir führen können, ist die Reinigung der Partei, *(Beifall)* sie wird dazu führen, daß die Genossen, die in dieser Partei noch sind, mehr Selbstbewußtsein erhalten, und sie wird dazu führen, daß die Glaubwürdigkeit jedes einzelnen Genossen, jedes einzelnen betroffenen Menschen in dieser Zeit wiederhergestellt ist. Es gilt, wieder Stolz zu empfinden. Und diesen Stolz kann man nur empfinden, indem man sich zu seiner Vergangenheit bekennt. Und deshalb die letzten Minuten nun doch zum Namen.

Genossen! Ich bin für einen neuen Namen, wenn die Zeit dafür reif ist. Sie ist noch nicht reif. *(Beifall)*

Noch haben wir den Stalinismus und die Vertreter des Stalinismus mit ihren schlimmsten Auswüchsen in dieser Partei nicht von uns gewiesen. Wir haben nicht Rechenschaft gelegt, wir haben nicht Verantwortlichkeiten deutlich gemacht. *(Beifall)*

Solange das der Fall ist, glaubt uns niemand, glauben uns großen Teils nicht einmal die eigenen Genossen, daß wir bereit sind, eine neue Partei zu werden, eine sozialistische Partei.

Deshalb meine ich: Laßt uns die Partei sauber machen. Laßt uns parallel dazu eine Strategie finden, die wir uns und damit auch unserem Volk anbieten können! Und wenn das der Fall ist, dann kann diese Partei sich auch umbenennen. Und sie muß auf jeden Fall, gleichwohl wie wir heißen, eine sozialistische Partei sein. *(Beifall)*

**Wolfgang Berghofer:** Vielen Dank. Das Wort hat Genosse Siegfried Aust.

**N. N.:** Zur Geschäftsordnung: Ich möchte den Vorschlag machen, daß wir nach dem Diskussionsredner die Diskussion unterbrechen, ich betone, unterbrechen, nicht abbrechen, daß wir dann zunächst den Parteivorstand wählen. Ich persönlich vertrete die Auffassung, daß ich das Diskussionspapier und die von Hans Modrow und von Genossen Gysi gemachten Ausführungen an der Parteibasis diskutieren möchte und dann eine inhaltsreiche Diskussion hier fortführen möchte. Das ist mein Vorschlag. *(Beifall)*